

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 4 (1857)

Heft: 23

Artikel: Joh. 3, 16. "Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben."

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-250937>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnem.-Preis:

Halbjährlich Fr. 2. 20.

Vierteljährlich " 1. 20.

Franko d. d. Schweiz.

Nro. 23.

Einrück-Gebühr:

Die Zeile oder deren

Raum 10 Rappen.

Sendungen franko.

Das

Volksschulblatt.

22. Mai.

Vierter Jahrgang.

1857.

Das „Volksschulblatt“ erscheint wöchentlich ein Mal zu je 1 Bogen. — Bei der Redaktion kann jederzeit auf dasselbe abonniert werden um Fr. 1 per Quartal.

Joh. 3, 16.

„Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

Hier ein Zeichen der ewigen Barmherzigkeit — groß und kühnlich wie die Sonne Gottes am Himmel, die belebend und segnend das All sammt den Einzelwesen bestrahlt; ein Zeichen der Barmherzigkeit Gottes, das hinleuchtet über alle Unruhe der Menschheit, über all' die heimliche Angst der Gewaltigen, über alles Elend der Armen; es besucht und befruchtet die keimende Jugendkraft, hebt die Schule zum Garten des Himmels und adelt den Lehrer zum Dienste in Engelsgeschäften; es bietet sich dem Weisen und Einfältigen dar, und es tritt vor den Sünder in seinem tiefen Weh, wenn der Donner des Gesetzes sein Gewissen erschüttern und er sein Auge weder zu Gott noch zu Menschen zu erheben wagt. — Wer dieß glaubt, hat ja doch einen Beweis, daß Gott sich über die Welt erbarmet hat, einen Beweis, den weder Krieg, noch Aufruhr, noch Sammer, noch irgend ein Uebel, zernichten können; und das Wort: „Alle, die an Ihn glauben,“ bringt Trost und Hoffnung und Ruhe und Friede in jedes Menschen Herz, das geneigt ist; denn Gott sandte seinen eingebornen Sohn zum Zeugniß seiner Barmherzigkeit nicht bloß für die Welt im Ganzen und Großen, nicht bloß für einzelne Auserwählte, sondern auch für dich, du Mühseliger und Beladener, wer du auch seiest — auch für mich.

„Verloren“ ist ein Wort, das das grenzenloseste Elend bezeichnet; dieses Elend ist erkannt bei demjenigen, der kein Heil und keine Hülfe sieht, weder im Gegenwärtigen noch Zukünftigen, und der kein Erbarmen hofft, weder auf Erden noch in den Himmeln; es ist nicht erkannt und schlummert bei allen denen, die nach

Gott und Göttlichem nichts fragen, sich um ihrer Seele Heil nicht kümmern und leichten Sinnes der Lust und Sünde sich hingeben. —

Des Lehrers und Erziehers erste Pflicht geht dahin: das große Evangelium der Erlösung durch Christum unzerstörbar in der Jugend Seele zu pflanzen.

Der Mensch. *)

Ein Mensch, ein einzelner Mensch — wie gering scheint doch dieser in dem ganzen Menschengeschlechte, in dem ungeheuern, alle Vorstellung übersteigenden Gewimmel von Menschen, die nun auf dieser weiten Erde wandeln, gewandelt haben und wohl hernach drauf wandeln werden! Es ist gerade wie mit dem Tropfen in den Fluthen des Meeres; nimm ihn weg und er wird nicht vermisst, füge ihn hinzu und das Meer scheint darum nicht voller. Wie wichtig wir uns auch selbst erscheinen, wie oft wir auch unser Geschäft, unsere Freude und unsern Kummer gleichsam zum Mittelpunkte der ganzen Welt machen wollen, so muß doch diese Wichtigkeit verschwinden, sobald wir an das Ganze denken. Einzelne haben zwar ihr Leben bedeutungsvoll machen, ihre Namen in die Jahrbücher der Geschichte einschreiben, ihre Wirksamkeit ausdehnen können über die Grenzen der Zeit, die ihnen zugemessen war. Doch beruhte dieses weit weniger auf ihnen selbst, als auf den Bedingungen der Zeit, in die sie hingestellt waren, und vor Allem auf der höhern Regierung, der jeder Mensch unterthan ist; Viele streuten dieselbe Saat aus, thaten es mit derselben Geschicklichkeit und demselben Eifer; aber nur Einige unter ihnen fanden das gute Land, und ihre Aussaat erhielt das Gedeihen von oben. Doch selbst diejenigen, die eine Zeit lang die Augen Vieler, die Augen der ganzen Welt auf sich zogen, sie sanken hinab, und meistens waren ihre Werke bald zerstört, wenigstens sahen sie selber selten die Früchte ihrer Arbeit; auch sie waren wie des Grases Blume, die Sonne ging auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab

*) Den Artikeln, welche über die körperlichen und geistigen Seinsverhältnisse des Menschen, als Fortsetzung der Darlegung unserer pädagogischen Ansichten, nun folgen, setzen wir hier die Bemerkung vor, daß sie nicht sowohl einen streng systematischen Fortbau unserer Pädagogik zu geben haben, als vielmehr eine vorläufige Orientirung in der Lehre vom menschlichen Sein und einen Nachweis, in welchem Sinn und Geiste die „Anthropologie“ für den Erzieher — und jeder Lehrer soll Erzieher sein — aufgefaßt, bearbeitet und fruchtbar gemacht werden solle. Das bloße handwerkmäßige Zerlegen (Seciren) und Gruppiren ist für die Berufsthätigkeit des Lehrers weder in körperlicher noch geistiger Beziehung von Nutzen, wohl aber verwirrt es und führet zu innerer Zwietracht und gemüthsleerem Wesen beim Erzieher sowohl als dem Zögling. Vergleichende Beobachtung und Selbsterkenntniß geben hier aller Theorie vor, zumal wenn sie getragen und befruchtet sind vom Geiste der göttlichen Liebe.